



Ein Sammeltag am Finkenkrug.

Skizze von C. Schirmer.

Man ist im allgemeinen geneigt, die Mark Brandenburg und speziell die Umgebung von Berlin als öde und eintönig sich vorzustellen, und diese Annahme hat ja zum Teil ihre Berechtigung. Namentlich wird der Entomologe, der aus Süd- oder Mitteldeutschland nach Berlin kommt, z. B. aus den schönen Gegenden Thüringens, sich sicher zurückschneiden nach seinen heimatischen Fluren und Wäldern; aber trotzdem gibt es Gegenden um Berlin, ganz abgesehen von denen, die auch landschaftlich durch ihre Anmut den Beschauer überraschen, die dem Entomologen einen reichgedeckten Tisch darbieten.

Wollen wir heute gemeinsam einen Ausflug nach dem Eldorado der Berliner Entomologen, dem Finkenkrug, unternehmen.

Bei diesem Namen schlägt sicher das Herz jedes Berliner Sammlers höher, denn von dort stammt ein großer Teil seiner Lieblinge, vielleicht der größte. Es giebt Entomologen, die Sonntag für Sonntag dahin pilgern, die es nur dort schön finden.

Ein herrlicher Sonntag zu Anfang Juli lockt uns hinaus.

Nachdem wir den heißen mit Menschen überfüllten Eisenbahnwagen verlassen haben, atmen wir förmlich auf in der frischen Luft. Ein schöner Wald, ein Gemisch von Eichen, Kiefern und Birken, mit Unterholz von Haselsträuchern, umgiebt uns; schnell verlassen wir den Menschenknäuel und schlagen uns seitwärts in die Büsche.

Durch schattiges Gehölz gelangen wir an ausgedehnte Wiesen, an deren Rändern wir Umschau halten. Wohin das

Auge blickt, ein grüner, prachtvoller Teppich, mit tausenden von blühenden Blumen übersät, die der Wind leicht bewegt.

Da nickten die Köpfechen der Grasnelke, da schauen aus dem frischen Grün wie blaue Augen die Skabiosen zu uns empor, da wehen die zarten Blüten der Federnelke, der *Parnassia palustris*, während an anderen Stellen wieder die blauen Glocken des Enzians, noch blinkende Tauperlen im Kelche, unser Herz erfreuen.

Und über all dieser Pracht lachender, blauer Himmel und goldener Sonnenschein. Welch ein Leben auf diesen Blumen und Blättern! Da gaukeln sie dahin, die schwebenden Blumen, die bunten Schmetterlinge, unsere Lieblinge.

Melitaea athalia, *dictynna*, *Argynnis selene*, *ino*, *paphia*, *Lycaena amanda*, *acis*, *Polyommatus virgaureae*, *hippotothoe*, *Melanargia galathea* und wie sie alle heißen. Dort summen um die eben erblühten Disteln die besetzten Hummeln, gewöhnliche Arten wie *Bombus pratorum*, *lapidarius*, *agrorum*, aber auch seltenere Spezies, wie *B. hypnorum*, *distinguendus*, *arenicola* habe ich hier gefangen. Von den Fliegen (Dipteren) fallen jedem Beobachter die hummelartigen *Volucella*-Arten auf, die hier in großer Zahl vorkommen, wie ich es wo anders noch nicht beobachtet habe: *Volucella pellucens* und *bombylans* mit ihren var.: *plumata* und *haemorrhoidalis*.

Auch die großen Echinomyien bevölkern die Blütenköpfe der Skabiosen, namentlich fällt *E. grossa* auf, die aus den doldenreichen Sumpf-Revieren sich auf die Wiese begeben hat, um freier sich tummeln zu können.

Und nun, welche Fülle von kleinen Lebewesen finden wir hier, überall ein feines Stimmengewirr, ein Schwirren und Summen, hin und wieder vom Baßton einer Hummel oder von dem Baryton einer Biene unterbrochen.

Nachdem wir auf einem schmalen Pfade diese ausgebreiteten Wiesenflächen, die sich meilenweit ausdehnen, überschritten haben, kommen wir wieder in den Wald. Auf fast schnurgeraden Gestellen wandern wir dahin. Halt, dort eine Birken-Klaster! Wir treten behutsam heran, verjagen aber trotzdem einige schmaleibige, scheue Fliegen, eine *Xylota*-Art, die erst, nach-

dem wir still stehen, sich wieder heranwagt. Schon von weitem fiel uns ein Käfer auf, der auf der Stirnseite eines Klobens sitzt, es ist ein *Rhagium mordax*; er hat seine Fühler gerade ausgestreckt, wodurch der Bursche einen eigentümlichen Eindruck macht. Wir nehmen ihn mit. Dabei streift unser Blick aber die Oberseite der Klasten, um ein Pärchen der *Saperda scalaris* zu fixieren, welches sogleich in die Chankaliflasche nachwandert.

Auch unter der Rinde finden wir einige kleine Bostrychiden, die des Mitnehmens wert sind. Nachdem wir noch einige Klasten untersucht haben, die uns außer den genannten Tieren noch ein Pärchen *Pyrochroa coccinea* lieferten, erreichen wir wieder eine kleinere Wiese, vom Walde rings eingeschlossen, auf der sich noch ein lebhafteres Treiben entwickelt, als wie auf den vorhin verlassenen großen Wiesenstrecken.

Hier schweben die *Argynnis paphia* herum, daß es eine wahre Freude ist. Hier fand ich mehrmals die selten gewordene *Argynnis daphne* und fing zweimal schon die *Argynnis paphia* var. *valesina*.

Beim Überschreiten der Wiese fallen uns sogenannte Grasskaupen auf, Grassbüschel, die auf erhöhtem Boden stehen, die ihre blühenden Ähren im Winde wehen lassen. Um diese herum summen flinke Käfer, die sich beim Fangen als *Hoplia philanthus* erweisen.

Wieder auf einem Gestell angekommen, finden wir an einigen Salweidenbüschen eine ganze Kolonie der *Gonioctena viminalis* mit ihren zahlreichen Varietäten, mit allen Übergängen bis zu völlig schwarzen Tieren (var. *calcarata* F.).

Auch das Röttschern an den Rändern des Weges hat uns verschiedene Käfler *Authonomus rectirostris*, *Balanobius brassicae* F., *Hypera arundinis* und einige Apionen eingebracht.

Nach mehrmaligem Abweichen vom Wege erreichen wir endlich einen Quertweg an den dicken Eichen, so genannt, weil hier der Wald ein fast undurchdringliches Dickicht bildet, ein Urwald en miniature. Hier heißt es „aufgepaßt“, denn hier hoffen wir die Kapitalstücke des heutigen Tages zu fangen.

Hier reiht sich Klasten an Klasten. Wir mustern die lange Reihe und finden, daß noch nie soviel verschiedenes Holz hier

gestanden hat. Rüsternklästern wechseln mit solchen von Eichen und Birken, mit Linden- und Erlen-Klästern.

Ein Blick auf die Uhr belehrt uns, daß es hohe Zeit ist für unsere Buprestiden, die wir sehulichst erwarten.

Erwartungsvoll stehen wir an einer Eichenklaster, regungslos. Da! Ein Aufblitzen in der Luft und vor uns sitzt sie, die *Anthaxia aurulenta*, dieses kleine Juwel unserer Käferfauna. Wie die metallisch roten und grünen Flügeldecken leuchten im Sonnenschein! Nun gilt es aufpassen, geschwind das Taschentuch heraus, und mit gewandtem Griff ist das Tier gedeckt und wandert in die Flasche.

Ein gelindes Sammelfieber ergreift uns. Wo eine *Anthaxia* ist, sind auch mehrere; und richtig, wir haben Glück, eine nach der andern verschwindet in unserm Fangglase, welches wir hin und wieder einmal zärtlich bäugeln. Die nächste Klaster ist eine von Rüsternholz.

Wieder stehen wir aufmerksam davor, aber nichts läßt sich sehen.

Da wird es mit einem Male lebendig: zwischen zwei Scheiten, die dicht nebeneinander liegen, steigt ein blauer Bockkäfer empor, bringt langsam seine Fühler heraus und läßt diese sich einige Male vor und rückwärts bewegen. Aber schon haben wir zugefaßt, *Saperda punctata* ist in unserm Besitz. Nun giebt es kein Halten mehr. Und wenn auch der Gaumen trocken wird und der Schweiß in hellen Perlen von der Stirn herabläuft, es wird gesammelt mit außergewöhnlicher Hartnäckigkeit, bis wir zu unserer Genugthuung 5 Stück *Saperda punctata*, 16 Stück *Saperda scalaris* (von Birkenklästern) 2 *Mesosa curculionoides*, 6 *Anthaxia aurulenta*, einige *Agrilus*, eine *Mesosa nebulosa*, sowie eine *Hoplosia fennica* verzeichnen können. Letztere hat uns mehr der Zufall gebracht, denn sie lebt an den Ästen alter Linden, und noch ist es Zeit, auch diese Art zu sammeln und zu finden.

Mit vieler Anstrengung, nachdem wir mit allen unsern disponiblen Kräften gewirkt und Linden, Haseln und einige andere Sträucher abgeklopft haben, sind 5 Stück *Hoplosia*, einige *Exocentrus balteatus*, eine *Lampra rutilans*, eine An-

zahl Phylobien, *Cryptocephalus 6-punctatus* in mehreren Stücken, einige *Oberea linearis* und *Stenostola ferrea* in unserem Besitz.

Jetzt macht sich aber mit Gewalt unser knurrender Magen bemerkbar, und nun geht's froh nach dem Hôtel Briselang, oder wie der Berliner sagt, zu Mutter Krausn, einem einfachen Krüge, um uns dort zu erfrischen nach der schweren Arbeit. Dort finden wir auch unsere lieben Kollegen. Die Flaschen wandern herum, oft mit scheelen Blicken besehen, bis einer sich zu der Bemerkung veranlaßt fühlt: „Na, Sie tragen wohl wieder einmal den ganzen Finkenkrug nach Hause!“

Wir lassen uns aber nicht beirren, wir haben den Erfolg ja für uns.

Gewiß war es keine kleine Anstrengung, die wir hinter uns haben, und sollten wir so unsere Glieder in einem andern Dienste üben, würden wir bestens dafür danken; aber für unsere Entomologie ist es eben zu ertragen und wird gern ertragen. Dafür erfreut uns aber auch der Anblick der gefangenen Tiere, die wir nicht müde werden, wieder und wieder zu betrachten, bis wir aus unseren Träumen emporschrecken durch eine Bemerkung vom Nebentische.

„Nun kief mal, August, wie der Kerl sich da hat, der is reene weg vernarrt in seine Viehcher; nee weste, n' bißken verrückt is ja jeder, aber der da, da is et Ende von weg.“

Froh und glücklich treten wir den Heimweg zur Bahnstation an. Wenn auch hin und wieder noch etwas mitgenommen wird, wie z. B. ein *Clytus arcuatus* von einer Eichenklaste, einige Carabioinen und Käfler aus einem Forstgraben, der Hauptfang ist vorbei; und nimmt uns erst der Bahnzug auf und hat man sich mit Mühe und Not eine Ecke erobert im Bahnwagen, dann schließt man die Augen halb und läßt nochmals alle Vorgänge des vergangenen Tages an dem inneren Auge vorüberziehen.

Ja, es war ein köstlicher Tag, ob es wohl am nächsten Sonntag wieder so fein wird?

Den Sonntag darauf aber regnet es von früh bis spät, und es ist gut so, desto frischer bleibt die Erinnerung in uns an jenen glücklichen Fangtag.

Mörstedt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1896](#)

Autor(en)/Author(s): Schirmer Carl

Artikel/Article: [Ein Sammeltag am Finkenkrug. 182-186](#)